Freitag, den 10. Dezember 1926.

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 298. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3. Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Plac Wolności Nr. 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Berthold Kluttig Ogrodowa 26; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Faschismus marschiert!

In der vorigen Woche tagte, wie bereits gemeldet, in Posen der erste Kongreß unserer Faschisten. Eine neue Organisation wurde geschaffen. Die oberste Behörde der Faschisten ist der Große Rat, der aus 20 Mitgliedern besteht. Das Reich wurde in Aktionskreise eingeteilt, denen je ein Kommandant vorsteht. Mitglied der faschistischen Organisation kann jeder ohne Rücksicht auf eine Parteizugehörigkeit, werden, der die Arbeit für die Wohlfahrt des Staates und der Nation als die erste Pflicht des Bürgers anerkennt. Hier liegt der Schwerpunkt, der der faschistischen Partei ungeheure Erfolge bringen kann, ja gewissermaßen das ganze Bürgertum und große Teile des sozialistisch nicht aufgeklärten Proletariats ihr zuführt. Der Faschismus will über den polnisch-nationalen Parteien stehen, er will das Bindeglied sein, er will die straffe Organisierung der Bourgeoisie in die Tat umsetzen. Gegen wen? Gegen das Volk, die ungeheure Masse, die da recht- und schutzlos der Willkür einer Bourgeoisie preisgegeben ist und die es versucht, die wirtschaftliche Lage zu verbessern, die Ketten zu lockern, die endliche Freiheit zu erringen. Dieses Streben nach Freiheit, nach Erreichung einer Arbeiter- und Bauernregierung, nennen die gegenwärtigen Machthaber „anarchistische, umstürzlerische Bewegungen", deren Niederwerfung die vornehmste Pflicht eines Faschisten ist.

Der Feind ist da. Er hat seine Absichten kundgegeben. Mussolini hat Nachahmer gefunden. Der gewesene Sozialist wurde zum Todfeinde jeder sozialistischen Bewegung. Eines hat Dmowski vor Mussolini voraus. Er war nie Sozialist gewesen, er wurde nicht zum Verräter. Er ist ein offener, ehrlicher Gegner. Aber andere wurden Helfershelfer. Männer, die einst in der sozialistischen Bewegung einen guten Namen hatten, stehen heute den Wünschen und Zielen des Volkes gleichgültig, ja feindlich gegenüber.

Durch den Unverstand verschiedener Führer wurde das Volk in den Maitagen falschen Illusionen preisgegeben. Seit Mai bis heute war alles, was in Polen seitens der Regierung geschah, nur die Vorbereitung zur faschistischen Diktatur, die da kommen wird, wenn der Sejm nicht in letzter Stunde sich aufrafft und durch Taten beweist, daß die Konstitution vom 17. März noch etwas gilt und die Vertreter des Volkes nicht zu leblosen Puppen einer faschistischen Diktatur herabsinken. Die Gefahr ist groß. Wir Sozialisten müssen die einzige Institution, mittels welcher das Proletariat in einem privatkapitalistischen Staatswesen sich Geltung verschaffen kann, nämlich den Parlamentarismus mit allen Mitteln beschützen! Nicht der Parlamentarismus ist überlebt, abgebraucht, sondern der jetzige Sejm! Die Bourgeoisie weiß wohl, welche gefährliche Waffe der Parlamentarismus in den Händen des Volkes werden kann. Durch Neuwahlen kann es doch gelingen, daß die arbeitenden Massen die Mehrheit erlangen und dann regiert eben die Mehrheit über die Minderheit, und der Sozialismus kann Wirklichkeit werden. Dem muß beizeiten vorgebeugt werden. Daher wird der Parlamentarismus in schamlosester Weise in den Schmutz gezerrt, verhöhnt und den breiten Massen als das größte Uebel hingestellt. Der Großbourgeoisie ist die Diktatur willkommen. An die Diktatur ist sie ja gewohnt. Nicht umsonst sprechen wir von der Diktatur des Kapitals, in deren Diensten alles steht, um die großen arbeitenden Massen in der Sklavenabhängigkeit zu erhalten. Diesem Zwecke dienen Justiz, Militär, Religion, Erziehung, Presse u. v. a. War das bisher eine verhüllte Diktatur gewesen, so tritt bei stärker werdendem Druck der Massen die offene Diktatur des Faschismus zu Tage. Das ist der letzte Rettungsanker für die Bourgeoisie, für das Proletariat aber die Zurückwerfung in das schlimmste Sklavenjoch. — Denkt an das italienische Volk!

Haben die Massen in endlosen Kämpfen sich das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht erkämpft, um die Vertreter in das Parlament zu entsenden, das in den privatkapitalistischen Staaten die demokratische Einrichtung bildet, dann erhalten wir uns diese Parlamente, dann wehren wir uns gegen jeden, der den Parlamentarismus uns rauben will. Fort mit dem Sejm, wenn er nichts taugt und Neuwahlen werden neuen verantwortungsvolleren Volksvertretern das Recht geben, Gesetze zu beschließen und zu erlassen, zum wahren Wohle des Staates und seiner Völker.

Ullen.

Die heutige Sejmsitzung.

Das Budget für das laufende Vierteljahr um 38 Millionen überschritten. Vor einem neuen Konflikt zwischen Regierung und Sejm?

Auf der Tagesordnung der heute nachmittag stattfindenden Sejmsitzung stehen zwei Fragen, die das Interesse der politischen Kreise besonders in Anspruch nehmen: das neue Pressedekret sowie die erste Lesung des Budgetprovisoriums für das 1. Vierteljahr 1927.

Was das Pressedekret anbelangt, so sind zwei Anträge eingelaufen. Der eine Antrag wurde unter Führung der P. P. S. von einigen Fraktionen eingebracht und fordert die Ablehnung des Dekrets. Der zweite Antrag stammt von den Weißrussen, Ukrainern, Unabhängigen Bauernpartei und den Kommunisten. Dieser zweite Antrag besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil wird die Ablehnung des Pressedekrets gefordert, während im zweiten Teil der Sejm aufgefordert wird, der Regierung des Marschalls Pilsudski das Mißtrauen auszusprechen. Dieser Antrag hat nicht die Aussicht, angenommen zu werden, weil er nur als eine politische Demonstration gegen die Regierung zu betrachten ist. Die Annahme des ersten gemeinsamen Antrages der Fraktionen ist dagegen so gut wie gesichert.

Die Beratungen über das Budgetprovisorium für das 1. Vierteljahr 1927 dürften einen stürmischen Verlauf nehmen. Wie bekannt, hat der Sejm für das gegenwärtige Vierteljahr an Ausgaben nur 400 Millionen Zloty bewilligt, während die Regierung 434 Millionen gefordert hatte. Auf Antrag des ehemaligen Finanzministers Zdziechowski wurden seinerzeit die 34 Mill. vom Budget für das laufende Vierteljahr gestrichen. Die Streichung der 34 Mill. hat damals den Rücktritt der Regierung Bartel herbeigeführt.

Nun hat aber die Regierung das Budget für das laufende Vierteljahr um 38 Millionen überschritten, d. h. es wurden an Stelle der bewilligten 400 Mill., 438 Millionen Zl. verausgabt, also noch 4 Mill. mehr, als die Regierung damals selbst gefordert hat. Nun fordert die Regierung, daß die Ausgabe von 38 Mill. Zl. nachträglich bewilligt werden soll.

Das Budgetprovisorium für das 1. Vierteljahr 1927 sieht an Ausgaben die Summe von 489 Mill. Zl. vor. In Sejmkreisen herrscht jedoch die Meinung vor, daß die Ausgaben im 1. Viertel des kommenden Jahres die Summe von 450 Mill. Zl. nicht überschreiten dürften.

Wie zu ersehen ist, gehen die Meinungen des Sejm und der Regierung in den Fragen des Pressedekrets und des Budgetprovisoriums weit auseinander. Während sich die Regierung mit der Ablehnung des Pressedekrets wohl abfinden wird, wird sie mit einer Kürzung des Budgetprovisoriums wohl nicht einverstanden sein. Andererseits scheint dagegen der Standpunkt des Sejm in dieser Frage ziemlich entschieden zu sein. Sollte der Sejm eine bedeutende Kürzung des Budgetprovisoriums vornehmen, so dürfte mit einem ernsten Konflikt zwischen Regierung und Sejm zu rechnen sein.

Die D. S. A. P. erhält einen Sitz im Arbeitsrat.

Gestern fand die angekündigte Konferenz zwischen dem Vizeministerpräsidenten Dr. Bartel und dem sozialistischen Abg. Ziemiencki statt, auf der die Bildung des Arbeitsrates eingehend besprochen wurde. Minister Bartel machte dem Abg. Ziemiencki den Vorschlag, den Vorsitz im Arbeitsrat zu übernehmen, wozu sich Abg. Ziemiencki auch bereit erklärte.

Was die Berufung eines Vertreters der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und des jüdischen „Bund" anbelangt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sowohl die D. S. A. P. als auch der „Bund" einen Sitz im Arbeitsrat erhalten werden. Da die Mitglieder des Arbeitsrates auf Vorschlag des Vizeministerpräsidenten Bartel ernannt werden, steht es nicht fest, wer von der D. S. A. P. in den Rat einziehen wird. Von Seiten des jüdischen „Bund" wird die Kandidatur Ehrlich genannt, und nicht Alter, wie früher angenommen wurde.

Mißbräuche im Finanzministerium.

Im Departement für Geldumlauf des Finanzministeriums wurden verschiedene Mißbräuche aufgedeckt. Es wurde festgestellt, daß verschiedenen Personen die Steuern unrechtmäßig erlassen oder die Steuerzahlungen aufgeschoben wurden. In Verbindung damit wurde der Kanzleichef des Departements, Kielbas, von seinem Amte suspendiert. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt sowie einen Disziplinar-Kommission überwiesen.

Der Konflikt in der polnischen Bergwerkindustrie.

Am Mittwoch trat in Sosnowice der Kongreß der Vertreter der Bergarbeiterverbände zusammen. Beratungsgegenstand war die Ablehnung der Gewährung einer Lohnerhöhung an die Bergarbeiter. Der Kongreß beschloß einen scharfen Protest gegen die Grubenbesitzer und nannte die Ablehnung der Forderung eine Herausforderung. Während der Diskussion wurde die technische Vorbereitung zum Streik gefordert, der proklamiert werden soll, wenn die Schiedskommission die Forderungen unberücksichtigt lassen sollte.

Die direkten Verhandlungen der Arbeiter mit den Grubenbesitzern wurden auf den 14. d. M. festgesetzt. Die Industriellen des Dombrowaer Kohlenreviers sind gewillt gewisse Erhöhungen zu gewähren, jedoch nur an einige Kategorien der Arbeiter.

Heute werden die Vertreter der Grubenarbeiter mit der Regierung in Warschau über den Konflikt beraten.

Neue Deutschenausweisung aus Polen.

Vorgestern wurde der Generaldirektor Scholz von der Gräflich Donnersmarckschen Verwaltung Karlshof mit seiner Familie ausgewiesen; er hat das polnische Gebiet binnen vierundzwanzig Stunden zu verlassen Die Ausweisung steht im Zusammenhang mit einem Anschlag, der die Benachrichtigung an die Arbeiter enthielt, daß für die Zeit der Kommunalwahlen die Löhne nicht ausgezahlt werden können, weil das Finanzamt für angeblich restierende Steuern sämtliche Gelder beschlagnahmt habe.

Regelung der Frage der polnischen Landarbeiter in Deutschland.

Die polnisch-deutschen Verhandlungen über die polnischen Landarbeiter in Deutschland haben zum Abschluß ein Vertrag geführt, der die Frage der polnischen Landarbeiter in Deutschland für das Jahr 1926/1927 regelt. Auf Grund dieses Vertrages müssen die polnischen Arbeiter in Deutschland gleichberechtigt mit den einheimischen Arbeitern in bezug auf Unfallversicherung und Renten sein. Außerdem sind die polnischen Landarbeiter im Jahre 1926 frei von der Zahlung der Arbeitslosensteuer.

Die Reichtümer Polens.

Große Salzlager in Lucza bei Kolomyja entdeckt.

Die Firma Standard Oil Company stieß während der Bohrungen nach Rohnaphtha auf eine 50 Meter starke und 2 Kilometer lange Steinsalzschicht. Die Schicht übertrifft an Größe die Wieliczkawerke bei Krakau. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß Steinsalz in jener Gegend in größeren Mengen vorhanden ist. Nach fachmännischer Berechnung beträgt das aufgefundene Salz eine Menge von 300 Millionen Tonnen im Werte von über 30 Milliarden Zloty.

Die Krise in Deutschland.

Die Regierungskrise in Deutschland scheint immer ernstere Formen anzunehmen. Die Rede des Abgeordneten Schulz von der Volkspartei in Insterburg hat unter den Sozialdemokraten große Erbitterung hervorgerufen. Es soll sich nun entscheiden, ob die Regierungskoalition nach rechts erweitert wird, oder aber werden neue Beziehungen mit den Sozialdemokraten geschaffen werden. Sollte die Koalition nach rechts erweitert werden, so werden die Sozialdemokraten in die schärfste Opposition zur Regierung Marx übergehen. Diese Möglichkeit ist jedoch so gut wie ausgeschlossen, da das Zentrum sich entschieden gegen eine Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts ausgesprochen hat. Die Meinungen der Demokraten sind geteilt und ihre Stellungnahme, wie immer, unentschieden.

Der Mißtrauensantrag der englischen Arbeitspartei abgelehnt.

Die Debatte im englischen Unterhaus über den Mißtrauensantrag der Arbeitspartei, der wegen der zweifelhaften Haltung der Regierung während des Bergarbeiterstreiks eingebracht worden war, wurde sowohl im Parlament als auch sonst mit großer Spannung erwartet. Die Reihen der Abgeordneten wiesen keine Lücke auf. Macdonald wies darauf hin, daß die Regierung durch ihre Haltung während des Bergarbeiterstreiks jedes Vertrauen im englischen Volke verloren hat. Es gibt kaum noch einen Wahlkreis, der den Konservativen ganz sicher ist. Die Regierung hat während der ganzen Dauer der Kohlenkrise niemals eine eigene Politik gehabt. Die einzelnen Vorschläge der Regierung glichen tanzenden Irrlichtern über Sümpfen, die auftauchten, um wieder zu verschwinden. Die Regierung ließ es zu, daß das englische Volk 500 Millionen Pfund verlor, anstatt auf die Bergwerksbesitzer einen Druck auszuüben. Das Einzige, was die Regierung tat, war, daß sie die Bergarbeiter stets tadelte. Andererseits beschloß sie mit den Bergwerksbesitzern, die Arbeitsstunden der Bergarbeiter zu verlängern.

Der Mißtrauensantrag der Arbeitspartei wurde mit 339 gegen 131 Stimmen abgelehnt. Die Liberalen enthielten sich der Stimme.

Schwierigkeiten in Genf.

Ueberweisung der Frage der Militärkontrolle Deutschlands einer Schiedskommission?

Der gestrige Tag wird in Genf als der Entscheidungstag bei den Verhandlungen über die Aufhebung der Militärkontrolle in Deutschland betrachtet. Es wird bereits als sicher angenommen, daß der Botschafterrat in Paris noch im Laufe des Tages sein Urteil über die Entwaffnung Deutschlands fällen wird. Nach Eintreffen der Entscheidung des Botschafterrats findet sofort eine Konferenz der Vertreter der Mächte, die den Rheinlandpakt unterschrieben haben, statt, auf der dann der Termin der Aufhebung der Militärkontrolle in Deutschland festgesetzt werden wird.

Die Uebernahme der Militärkontrolle in Deutschland durch den Völkerbund würde auf Grund einer Ergänzungsdeklaration Deutschlands erfolgen. Diese Deklaration ist von einer Kommission von Juristen ausgearbeitet und hat bereits die Bestätigung seitens der Vertreter der Mächte, die den Rheinlandpakt unterschrieben haben, gefunden. Die Annahme dieser Deklaration durch den Völkerbundrat ist daher so gut wie sicher.

*

Die Entscheidung des Botschafterrats.

Gestern hat der Botschafterrat in Paris die Frage der Abrüstung Deutschlands entschieden. Es wurde festgestellt, daß Deutschland alle übernommenen Verpflichtungen der Abrüstung erfüllt hat, mit Ausnahme der Festungen Königsberg, Küstrin und Glogau.

*

Briand konferiert mit Stresemann.

Das Unwohlsein der Außenminister Frankreichs und Deutschlands, Briand und Stresemann, war nur vorübergehend. Gestern besuchte Briand in Begleitung seines Kabinettchefs, Leroy, und des Prof. Teßnard den Außenminister Stresemann. Beratungsgegenstand war die Formulierung des Investigationsprotokolls sowie die Schwierigkeiten, die sich aus der Konferenz des Botschafterrats mit Reichskommissar Paulsch ergeben haben. In der Frage des Investigationsprotokolls ist zwischen beiden Ministern eine volle Einigung erzielt worden, während die Frage der Aufhebung der Militärkontrolle noch bedeutende Meinungsverschiedenheiten erblicken läßt. Es wurde die Meinung geäußert, diese Frage einer speziellen Schiedskommission zur Entscheidung zu überweisen.

*

Die Anleihe für Danzig vom Völkerbund bewilligt.

In der gestrigen Sitzung des Völkerbundrats wurde der Freistadt Danzig die Bewilligung zur Aufnahme einer Anleihe erteilt, jedoch unter der Aufsicht des Völkerbundes. Doch sollen weitere Einschränkungen der Ausgaben durchgeführt werden, besonders aber die Reduzierung der Zahl der Beamten sowie der Senatsmitglieder.

Ermordung zweier italienischer Offiziere

In Ventimiglia, an der französisch-italienischen Grenze, wurden von unbekannten Uebeltätern zwei italienische Grenzoffiziere ermordet. Auf der französischen Seite wurde sofort ein Regiment Infanterie, die Ortsmiliz sowie die Grenzpolizei mobilisiert. Auch auf italienischer Seite wurden Militärstreitkräfte an die Grenze geschickt.

Das Ausnahmegesetz gegen die Gewerkschaften.

Das englische Kabinett wird heute zu einer Sitzung zusammentreten, um den neuen Gesetzentwurf über die Stellung der englischen Gewerkschaften zu beraten. Nach diesem Entwurf soll der Generalstreik für ungesetzlich erklärt und jede Vorbereitungshandlung unter Strafe gestellt werden. Ferner sollen die politischen Fonds der Gewerkschaften von den Wohltätigkeitsfonds abgetrennt werden. Die ersteren sollen zu Ersatzleistungen herangezogen werden, während die letzteren zu politischen Zwecken nicht benutzt werden dürfen.

Cook in Moskau eingetroffen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der Generalsekretär der englischen Bergarbeitergewerkschaft, Cook, dort eingetroffen. Er erklärte, die Bergarbeiter seien zwar geschlagen, der Kampf sei aber noch nicht zu Ende. Die Bergarbeiter würden sich neu organisieren und dann den Kampf wieder aufnehmen.

Festigung der Kantonherrschaft.

England sucht Verständigung mit der Kantonregierung.

Die Kantontruppen haben nun den großen Hafen Futschau besetzt. Die Kommandanten der lokalen Truppen und der Marine haben dem General Sunschuanfang den Gehorsam aufgekündigt und haben sich an die Kantonarmee angeschlossen. Die Truppen des Generals Sunschuanfang flüchten nach Norden.

Die englische Regierung ist nun entschlossen, zu einer Verständigung mit der Kantonregierung zu gelangen. Diese bedeutsame politische Wendung findet den Beifall fast der ganzen öffentlichen Meinung des Landes. Eine Pekinger Regierung besteht zur Stunde nicht, jedenfalls bleibt der Süden und das mittlere China ihrer Einflußsphäre entzogen: diese unermeßlichen Gebiete stehen unter der wachsenden Herrschaft der Kantonregierung. Die englische Regierung hat daher in Anerkennung des neuen Machtverhältnisses, den Gesandten Miles Lampsou nach Hankau entsendet, um eine Aussprache mit der Kantonregierung in die Wege zu leiten.

Eine furchtbare Explosion.

29 Tote.

In der Ortschaft Carnegs Point im Staate der Delavaren der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind 5000 Pfund Dynamit explodiert. Die Folgen der Explosion waren schrecklich. 29 Personen wurden getötet, einige davon buchstäblich in Stücke gerissen. Viele Personen trugen Verletzungen davon.

Tagesneuigkeiten.

Rzewski Vizewojewode von Lodz. Gestern begab sich Wojewode Jaszczolt nach Warschau, um mit dem Innenminister über die Besetzung des vakanten Vizewojewodenpostens zu verhandeln. Wie verlautet, wurde vom Wojewoden die Kandidatur des ehemaligen Lodzer Stadtpräsidenten Rzewski unterstützt. Wie wir erfahren, ist die Ernennung Rzewskis zum Vizewojewoden von Lodz vom Innenminister bereits unterschrieben worden. Der neue Vizewojewode Rzewski übernimmt sein Amt am 1. Januar 1927. Rzewski wurde seinerzeit vom sozialistischen Stadtrat zum Präsidenten gewählt. Als infolge der Neuwahlen die Sozialisten in die Minderheit gerieten, entstanden zwischen Rzewski und der Parteileitung Reibungen. Die Folge davon war, daß Rzewski aus der P.P.S. austrat. Inzwischen wurde er Leiter des Lodzer Zivilstandesamtes. Als ehemaliger Sozialist fühlte er sich nicht gerade wohl in der Gesellschaft der gegenwärtigen Chjeno-N.P.R.-Mehrheit, weshalb er den Uebertritt in den Staatsdienst beantragte.

„Der Rastelbinder“ die zweite Theatervorstellung der Kunststelle. Am kommenden Dienstag, den 14. Dezember, wird als zweite Theatervorstellung, die von der Kunststelle der D. S. A. P. gemietet wurde, die komische Oper von Franz Lehar „Der Rastelbinder“ gegeben. „Der Rastelbinder“ geht am Freitag als Premiere über die Bretter. Im „Rastelbinder“ wirkt der neuengagierte jugendliche Gesangskomiker Fritz Tannenberger mit. Diese überaus melodiöse und mit trefflichem Humor ausgestattete Oper wird gewiß den Beifall des Lodzer Theaterpublikums finden. Die bedeutend ermäßigten Preise der Vorstellung der Kunststelle ermöglichen auch den minder bemittelten Kreisen einen Theaterbesuch und es dürfte daher niemand versäumen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Karten ab Sonnabend nur in der Redaktion der „Lodzer Volkszeitung“.

E. **Die Kaufmannschaft will Vertreter im Mietseinigungsamt haben.** Gestern meldete sich beim Stadtpräsidenten Cynarski eine Delegation der Kleinkaufmannschaft, die aus dem Präses des Verbandes, Herrn Postleb, und Herrn St. Heymann bestand. Die Delegation legte eine ausführliche Denkschrift vor, in der auf die Notwendigkeit der Ausführung des 14. Artikels des Mieterschutzgesetzes hingewiesen wird. Der Artikel sieht vor, daß die Mitglieder des Mietseinigungsamtes auf Antrag des Stadtpräsidenten vom Präses des Bezirksgerichts ernannt werden. Bis zu dieser Zeit aber gehören dem Schiedsamte, das in Sachen der Mietsangelegenheiten, die oft auch die Kaufleute interessieren, entscheidet, nur Mieter und Hausbesitzer an. Es sei daher unbedingt notwendig, auch Vertreter der Kaufleute in das Mietseinigungsamt aufzunehmen. Doch entstehen dabei große Schwierigkeiten, da die Schöffen auf unbeschränkte Zeit, d. h. auf die Dauer des Gesetzes ernannt werden. Herr Cynarski versprach, daß er im Januar die Vertreter der Kaufmannschaft an Stelle derjenigen Schöffen vorschlagen werde, die ihr Amt niedergelegt haben.

Prozeß gegen Wronka. Am 13. d. M. findet vor dem Warschauer Appellationsgericht der Prozeß gegen den ehemaligen Direktor der staatlichen Tabak-

Italien auf dem Balkan.

Der jugoslawische Minister des Aeußern, Nintschitsch, hat seine Dimission gegeben, die als erste Wirkung die Gesamtdimission der Regierung Uzunowitsch zur Folge hatte. Die Regierungskrise war zu erwarten, aber aus ganz anderen Gründen, als sie wirklich erfolgte. Die Regierung Uzunowitsch war nur der Platzhalter für Pasitsch, der trotz seines Greisenalters noch immer den Ehrgeiz und den Einfluß besitzt, entweder selbst an die Spitze der Regierung zu treten, oder einen ihm genehmeren Radikalen, als es Uzunowitsch ist, dorthin zu bringen. Dabei trugen die ewigen Intrigen der kroatischen Bauernpartei, vor allem die unstete und unberechenbare Politik des ungehemmten Raditsch bei, die Krise in Permanenz zu erklären. Wäre sie aus diesem Grunde erfolgt, dann hätte sie keine größere Bedeutung, als alle die parlamentarischen Intrigen, die das politische Leben Jugoslawiens bestimmen. Sie erfolgte aber aus einem außenpolitischen Grunde, der auch große Bedeutung für den Gang der Balkanpolitik und der auswärtigen Politik aller europäischen Staaten gewinnen kann.

Am 27. November wurde zwischen Italien und Albanien ein sogenannter Freundschafts- und Sicherheitsvertrag abgeschlossen, der einem richtigen Protektorat Italiens über Albanien gleichkommt. Damit ist die nun von dem jugoslawischen Minister des Aeußern Nintschitsch der letzten Zeit geführte auswärtige Politik vollkommen zusammengebrochen. Sie war geleitet von dem Bestreben, mit dem Italien Mussolinis und mit dem Ungarn Horthys eine neue Politik im nahen Osten zu begründen.

Die Selbständigkeit Albaniens, die natürlich nur darin bestehen konnte, daß sich der italienische und jugoslawische Einfluß das Gleichgewicht hielten, war ein feststehender Grundsatz der jugoslawischen auswärtigen Politik. Die ist aber durch die tatsächlich größere politische und wirtschaftliche Macht Italiens schon lange praktisch aufgehoben: Italien baut Militärstraßen in Albanien, betreibt den Ausbau der albanischen Häfen, bereitet Eisenbahnbauten vor, hat durch die Nationalbank die Währung und das Kreditwesen in der Hand, hat mehr Konzessionen zur Ausbeutung der Naturschätze als alle Staaten zusammen, außer England; Italien hat ferner Albanien eine kleine Kriegsflotte geschenkt, die von italienischen Offizieren kommandiert und von italienischen Mannschaften bedient wird, kurz es hat wirtschaftlich und politisch die Hand auf das Land gelegt. Um diesen tatsächlichen Zustand in einen rechtlichen umzuwandeln, rief es den letzten Aufstand hervor, versicherte zugleich Achmed Bei Zogu seiner Waffenhilfe und benützte den Aufstand, um eben den Vertrag durchzudrücken.

In den politischen Kreisen Jugoslawiens herrscht deswegen eine sehr unruhige Stimmung und man sprach schon seit langem, daß der Frühling den Krieg mit Italien bringen wird. Die Jugoslawen fürchten einen Angriff Mussolinis und treffen im stillen ihre sehr bedeutenden militärischen Vorbereitungen. Sie bauen strategische Bahnen, die alle zur Adria führen, stärken ihre Luftflotte und legen große Landungsplätze in der Nähe der Küste an. Auch sollen in Frankreich und Amerika große Bestellungen auf Waffen und Munition aufgegeben sein. Besonders beunruhigt sind sie durch die italienisch-rumänischen Verhandlungen, die die kleine Entente zu sprengen oder wenigstens aktionsunfähig zu machen drohen. Jedenfalls ist der italienisch-albanische Zwischenfall ein Beweis dafür, daß Italien ein Element der Unruhe in der auswärtigen Politik ist, daß es nicht nur den blutigen Bürgerkrieg gegen seine eigene Bevölkerung führt, sondern auch mit seinen imperialistischen Ausdehnungsbestrebungen eine ernste Gefährdung des kaum geleimten Weltfriedens ist.

Kunst.

Zum Kirchenkonzert in der St. Johanniskirche. Am Sonntag, den 12. Dezember, um 4 Uhr nachmittags, findet in der St. Johanniskirche das Kirchenkonzert statt, welches in den weitesten Kreisen unserer Gemeinde und darüber hinaus lebendiges Interesse hervorrufen wird. Das Kirchenkonzert wird vom Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde veranstaltet, u. zw. zugunsten der Armenbescherung der St. Johannisgemeinde und zugunsten der Idiotenanstalt an dem Hause der Barmherzigkeit. Der Erlös des Kirchenkonzertes soll also dazu dienen, unseren vielen Armen, die infolge ihrer Mittellosigkeit mit großen Sorgen dem Feste entgegensehen, eine Freude zu bereiten und dann in die Herzen der wirklich „Enterbten", unserer unglücklicher Schwachsinnigen, einen Freudenstrahl hineinleuchten zu lassen. Hehre, edle Ziele! Es gibt unter uns kaum einen, der nicht mit großer Freude den Entschluß des Kirchengesangvereins, für diese Zwecke ein Kirchenkonzert zu veranstalten, begrüßen würde. Wenigstens zu Weihnachten soll die Christenliebe auch in die dunkelste Hütte und in das betrübteste Herz hineinleuchten. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die St. Johanniskirche am Sonntag stark besetzt sein wird, schon um dieses guten Zweckes willen. Aber es steht der Gemeinde auch wirklich ein großer künstlerischer Genuß bevor. Das Nähere aus dem Programm wird noch Herr Kapellmeister Bautze mitteilen. Hier will ich nur darauf hinweisen, daß u. a. der Kirchengesangverein der St. Johanniskirche und der Damenchor des luth. Frauenvereins der St. Johannisgemeinde, ein Klangkörper von 180 Damen und Herren, unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Bautze zwei größere Gesänge bieten werden: Aus Händels „Messias" „Durch seine Wunden sind wir geheilt" und 3 Choräle von J. S. Bach „Ich bin's, ich sollte büßen", „Wie soll ich dich empfangen" und „Was mein Gott will". Es sind dies solch herrliche Kirchenmusikperlen, daß diese schon allein genügen würden, um unsere musikliebenden Kreise anzuziehen. Wenn ich nun noch hinzufüge, daß auch die Herren Dr. Schicht, Kerger, Prof Türner und Prof. Oelhey und der große Gesangchor des Kirchengesangvereins unserer Gemeinde ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen, so braucht man diesem nichts mehr hinzuzufügen, um einen vollen Erfolg der Wohltätigkeitsveranstaltung zuversichtlich zu erwarten.

P. J. Dietrich.

Wiener Operette. Aus der Theaterkanzlei: Heute Freitag geht die Milieukomödie mit Gesang und Tanz von Franz Lehar „Der Rastelbinder" erstmalig in Szene. Wir haben bereits über dieses überall mit größtem Erfolge aufgeführte Werk berichtet und abgesehen von den stimmungsvollen Szenen, kommt auch der Humor auf seine Rechnung und verbürgt die Besetzung der Hauptrollen einen mehr als genußreichen Abend. Fritz Tannenberger vom Thalia-Theater in Wien wird sein Debüt als jugendlicher Gesangskomiker absolvieren und scheint somit die bisherige Lücke dieses für die Operette so wichtigen Faches ausgefüllt. Sonnabend, abends um 1/4 9 Uhr, wird „Der Rastelbinder" erstmalig wiederholt. Sonntag, nachmittag um 1/2 4 Uhr, bei kleinen Preisen, wird, vielseitigen Wünschen entsprechend, „Wo die Lerche singt" gegeben. Abends, 1/4 9 Uhr, wird „Der Rastelbinder" zum 3. Male wiederholt. Montag bleibt das Theater wegen des Gastspieles in Pabianice geschlossen. Dienstag geht als Vorstellung für die Kunststelle „Der Rastelbinder" in Szene. Mittwoch findet die letzte Aufführung von „Der Orlow" statt. Für Donnerstag wird der große Schlager des Johann Strauß-Theaters in Wien „Rund um die Liebe", Musik von Oskar Strauß, vorbereitet.

Vereine • Veranstaltungen.

Die Sportvereinigung „Union" hat in einer am Dienstag stattgefundenen Sitzung den Beschluß gefaßt, daß ihre noch nicht volljährigen Mitglieder sich verpflichten müssen, moderne Gymnastik zu betreiben, wobei sie aber der Sportsektion, die sie erwählt haben, auch weiterhin angehören dürfen. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, kann nicht mehr weiter Mitglied der Vereinigung sein. Für die Sportübungen im Winter hat die Vereinigung den oberen Saal des Helenenhofes in Aussicht genommen. Ferner ist beschlossen worden, für die Wintersaison den Helenenhofer Sportplatz zu pachten, auf dem Hockeyspiele und Eiswettläufe veranstaltet werden sollen.

Lodzer Deutscher Lehrerverein. Morgen Sonnabend, den 11. Dezember, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Petrikauerstraße Nr. 243, ein pädagogischer Leseabend statt. Alle Mitglieder werden dazu herzlich eingeladen.

Die drei Riesen.

Roman von **Friede Birkner.**

(36. Fortsetzung.)

In klarem Hindostani antwortete ihm der Mönch: „Ich begreife aus deinen Worten nichts anderes, als daß ihr Schutz vor Kälte und Dunkelheit bei mir sucht. Ihr kommt von Akalab, dem das Kloster von Gar Gunsa zu Dank verpflichtet ist — seid mir darum willkommen. Was mir die Güte Dalai-Lamas gewährt, stehe euch zu Diensten. Doch löset jenen dort die Fessel," fügte er hinzu, und deutete dann hinein in die Hütte, in der eine rohgeschnitzte Statue des tibetanischen Buddhas stand. „Angesichts Buddhas darf kein Mensch gefesselt sein, denn dann kann er ja die Hände nicht im Gebet erheben."

Einem unerklärlichen Zwange folgend, löste Hans den Kulis die Fesseln.

Juliet, Januscha und Peter kamen jetzt an die Hütte. Freundlich lächelte der Mönch Juliet an.

„Dich sahen meine Augen schon. Dir steht noch viel Glück bevor, denn zweimal wandertest du den schweren Weg bis zu Buddhas Angesicht," fügte er in prophetischem Ton hinzu. „Jetzt sei des Dalai-Lamas Eigentum das eure, so lang ihr seiner bedürft. Mir vergönnt, daß ich mich entferne, die Stunde des Gebetes ist da." Er nahm eine Art primitiver Mühle aus Holz, deren klapperndes Geräusch Hans vorhin gehört hatte, und kroch, Gebete murmelnd, in einen Holzverschlag neben der Hütte.

Hans und Peter zündeten auf dem aus vier Steinen bestehenden Herd ein Feuer an, während Juliet und Januscha sich erschöpft auf den Boden der Hütte niederließen.

„Wo sind die Kulis, Hacker?"

„Draußen."

„Holen Sie die Kerle rein, sie brauchen nicht zu erfrieren."

Gleich darauf kam Peter wieder.

„Weg sind sie! Ausgekniffen."

„Laßt sie laufen! Die fürchten sich vor Dschadus' Zorn mehr als vor uns, sie suchen ihr Heil in der Flucht", sagte Juliet müde. „Hoffentlich gelingt sie ihnen."

„Mich interessiert jetzt bedeutend mehr, ob es mir bald gelingt, auf diesem Feuer hier etwas zum Kochen zu bringen. Einen Topf scheint der Lama überhaupt nicht zu besitzen," brummte Hans und suchte in dem dämmerigen Raum umher.

„Ob wir net bei ihm anklopfen können, vielleicht erbarmt er sich unser."

Im selben Moment öffnete sich die Tür, und der Mönch trat ein.

„Jetzt will ich euch helfen, euch Tee und Wärme geben," sagte er freundlich, dann hantierte er geschickt an dem Feuer umher, holte einen kleinen Kessel herbei und bald hielt jeder seiner Gäste eine Art Tasse mit dampfendem Tee in den klammen Händen. Mit sprachlosem Erstaunen sahen die Europäer jetzt, daß er ihnen in jede Tasse ein großes Stück Butter tat. — Anders trinken die Tibetaner ihren Tee überhaupt nicht, als mit einem Kloß Yakbutter darin.

Juliet mußte erst einen leichten Ekel bekämpfen, ehe sie die Tasse an die Lippen brachte, aber dann schmeckte ihr diese Teemischung doch ganz ausgezeichnet, und eine wohlige Wärme zog durch ihren Körper.

Auch Hans und Peter fühlten sich ganz behaglich, und Januscha lag zusammengerollt am Boden und war fest eingeschlafen. In Juliet bebten die Nerven noch zu erregt von all dem Grauenvollen, das sie in den letzten Stunden erlebt hatte, als daß sie an Schlaf denken konnte. —

Leise fing sie mit dem Mönch eine Unterhaltung an. Freundlich gab ihr der Lama auf jede Frage Antwort. Juliet fragte ihn, ob er den Taschi Lama schon gesehen habe.

„Ja, mem Sahib, vor drei Jahren, ehe ich hierhergeschickt wurde, sah ich den Taschi Lama in Taschi lunpo bei den religiösen Festspielen."

„Hast du mit ihm gesprochen?"

„Ja, er hat meinen Vater und mich nach den Festspielen empfangen, denn wir stammen aus seiner Familie. Auch hat er mir seinen Segen gegeben, ehe ich auf Befehl des Klosters hier in diese Einödе zog."

„Wie heißt denn der Taschi Lama?"

„Tubdän Tschöki Nima Geleg Namgjal."

„Das ist ja ein endloser Name. Der wievielte Taschi Lama ist er?"

„Gjalpo Rinpotscha (Kostbarer König, Titel des Taschi Lama) ist der siebente Taschi Lama."

„Ist er ein alter Mann?"

„O nein, mem Sahib, Gjalpo Rinpotscha ist ein junger Mann, in meinem Alter. Wir sehen uns ähnlich, da unsere Mütter Schwestern waren."

„Wie ist sein Leben?"

„Genau so einsam wie das meine hier. Wir leben einsam und nur dem Gebet."

Juliet und der Lama sprachen immer leiser, da auch Hans und Peter sich in der Nähe des Feuers auf den Boden gelegt hatten und schon fest schliefen.

„Gestatte mir, mem Sahib, daß ich auch gehe und mich zum Schlafen lege. Die Morgendämmerung ruft mich schon wieder zum Gebet."

„Geh, guter Mönch! Auch ich will versuchen, zu schlafen."

Nachdem der Mönch die Hütte verlassen, legte Juliet sich etwas bequem und schloß die brennenden Augen. Doch lange mußte sie auf den Schlaf warten, der dann schwer und unerquicklich auf ihr lastete. — — — —

„Aehuhaduhauuuu!"

Hans gähnte herzhaft und nachdrücklich, doch gleich darauf brüllte er los:

„Autsch! Zum Donnerwetter, wo ist denn mein linkes Bein?"

50 Grad Hitze — in Buenos Aires.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die Stadt unter einer Hitzewelle leidet. Die Temperatur ist auf fast fünfzig Grad Celsius gestiegen. Verschiedene Hitzschläge sind zu verzeichnen. Der nördliche Kontinent der westlichen Hemisphäre beginnt dagegen schon die Härte des Winters zu spüren. Fast der ganze Osten Amerikas ist mit Schnee bedeckt.

Wer war der Sphinx!

Wenn wir auch nach der griechischen Sage in der Sphinx ein weibliches Wesen sehen, so stellt doch dies in Aegypten geschaffene Sinnbild ursprünglich ein männliches Symbol dar, so daß man richtig „der Sphinx" und nicht „die Sphinx" sagen muß. Durch die jüngst erfolgte Freilegung des großen Sphinx bei den Pyramiden von Gizeh ist diese Tatsache in ein neues Licht gerückt worden. Es hat sich nämlich gezeigt, daß das gewaltige Monument mit dem Sphinxtempel der Pyramide in engstem Zusammenhang steht, und es ist wahrscheinlich, daß dieser Sphinx ein Idealbild des Pyramidenerbauers Chefren war. Der Löwenleib symbolisierte die Stärke, der Kopf war ein idealisiertes Bildnis des Pharao. Auf diese Erkenntnis weist Emil Waldmann in seinem „Tagebuch einer Mittelmeerfahrt" hin, das er in „Kunst und Künstler" veröffentlicht. Er hebt diese besondere Bedeutung der Freilegung hervor, die „wohl eine kleine Einbuße an Wüstenromantik wert ist". Ueber den Zusammenhang des Sphinx mit dem Tempel sagt er: „Der Sphinx lag genau so tief, wie der früher von ihm getrennte, ursprünglich aber mit ihm verbundene Felsentempel, der seinen Namen trägt. Man hat auch hier gegraben und den Verbindungsweg zwischen dem Tempel und ihm freigelegt. Von der Tempelecke führt, an der rechten Flanke des Sphinx entlang, an der Felsmauer ein langsam steigender gepflasterter Gang hin, biegt hinter ihm rechtwinklig um, führt, immer steigend, an ihrer linken Flanke entlang, biegt abermals um und mündet auf einen gepflasterten Platz, seinem Gesicht gegenüber, da, wo ein Altar steht, vor seinen Pranken. Das war der Prozessionsweg, den die Priester wandelten, wenn sie ihre Opfer brachten, dreimal im rechten Winkel darum herum; wie der Prozessionsweg am Parthenon. So dauerte die Prozession länger und wurde immer feierlicher, bis man dann plötzlich dem Menschenantlitz in die Augen sah. Ein sehr großer, echt priesterlicher Gedanke. Daß für diesen Zweck zwischen Tempel und Sphinxterrasse an einer Stelle der Fels durchgeschlagen werden mußte, um an dem Punkt, wo Tempelareal und Sphinxareal sich scheiden, unter einer Felsenbrücke durchmarschieren zu können, machte diesen Sklavenhaltern nichts aus. Arbeitskräfte waren da. Wer die Pyramiden auftürmt, wird auch mit einem kurzen Felsentunnel fertig."

Liebestragödie in einer Autodroschke.

In einer Berliner Autodroschke, die vor dem Dresdener Hauptbahnhof ankam, fiel plötzlich ein Schuß. Der Kraftwagenführer mußte feststellen, daß von dem jungen Paar, das er von Berlin gefahren hatte, das Mädchen, die 20jährige Elisabeth Schnöbel aus Teplitz, einen Schuß in den Kopf erhalten hatte. Ihr Begleiter, der aus Aussig gebürtige 19 Jahre alte Alfred Lischke, erklärte zunächst, daß sich das Mädchen selbst erschossen habe. Erst nach seiner Festnahme und Vernehmung durch die Kriminalbeamten legte er ein Geständnis ab. Die beiden waren schon seit frühester Jugend bekannt. Am 27. November war er mit dem Mädchen nach Berlin gefahren, nachdem er ihr vorgetäuscht hatte, er habe eine Stellung für sie. Als aber weder das Mädchen noch er in Berlin Arbeit fanden, beschlossen sie, wieder in ihre böhmische Heimat zurückzukehren. Sie waren jedoch völlig mittellos und konnten eine Eisenbahnfahrkarte nicht bezahlen. Infolgedessen mieteten sie eine Kraftdroschke und beschlossen, sich darin das Leben zu nehmen. Nachdem der junge Mann den Schuß auf seine Geliebte abgegeben hatte, fand er aber nicht mehr den Mut, die Waffe gegen sich selbst zu richten. Er versuchte daher, im letzten Augenblick, einen Selbstmord vorzutäuschen, indem er dem Mädchen die Waffe in die Hand drückte. Das Mädchen selbst ist im Krankenhaus kurz darauf ihrer schweren Verwundung erlegen.

Kurze Nachrichten.

Erfolge der religiösen Sozialisten bei Kirchenwahlen. Der Bund religiöser Sozialisten hat bei den Wahlen zu den Landeskirchenparlamenten nicht nur in Baden, sondern auch in Anhalt und Thüringen sich mit Erfolg beteiligt. Es gelang von den 30 Sitzen im Landeskirchenparlament Thüringen acht Sitze mit sozialistischen Vertretern zu besetzen. Ebenso rückt je ein Vertreter der religiösen Sozialisten in die Landeskirchenregierung ein.

Keine Amnestie für die Streikenden! Wie verlautet, hat die englische Regierung beschlossen, den während des Generalstreiks und des Bergarbeiterstreiks wegen Verstöße gegen die Ausnahmevorschriften verurteilten Arbeitern keine Amnestie zu gewähren. In der Grafschaft Kent sind 900 Grubenarbeiter in den Streik getreten, um gegen die Entlassung von sechs Arbeiterführern zu protestieren.

Feuer im rumänischen Königspalast. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brach im Königspalast in Bukarest ein Feuer aus. Der Thron- sowie der Empfangssaal wurden vernichtet. Die Königsfamilie wurde im kleinen nebenan gelegenen Palais untergebracht.

Ein Duell zwischen Brüdern. Auf dem Rittergut Leckow bei Frankfurt an der Oder erschossen sich die Brüder Ode und Alde von Leckow. Der Beweggrund zur Tat scheint in Zwistigkeiten zu suchen sein, die schon lange zwischen den beiden Brüdern bestanden. Man nimmt an, daß die beiden ein Duell ausgetragen haben.

Attentat auf die Schwiegertochter. Auf dem Georgiring in Leipzig spielte sich ein aufsehenerregender Zwischenfall ab. Die Frau eines Filmdirektors aus Amerika traf mit ihrem 72 Jahre alten Schwiegervater aus Berlin zusammen. Zwischen beiden kam es zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der alte Herr einen Revolver zog und auf seine Schwiegertochter einen Schuß abgab. Die Kugel blieb im Rücken stecken. Die Verletzte wurde sofort nach dem Krankenhaus überführt. Der alte Herr hatte durch die Inflation sein Vermögen verloren und war in Not geraten. In seiner Hoffnung, im Alter von seinem Sohne unterstützt zu werden, sah er sich getäuscht und machte dafür seine Schwiegertochter verantwortlich. Das Zusammentreffen in Leipzig soll rein zufällig gewesen sein.

Jugendbund Zgierz.

Am Sonntag, den 12. Dezember l. J., 3 Uhr nachmittags, findet im Parteilokale der D. S. A. P., 3-go Maja 32, eine große

Jugendversammlung

statt. Sprechen wird Frau **Gertrud Kronig.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet der

der Vorstand.

Tiere als Zeugen. Ein Berner Tierfreund hatte den Bärenwärter, auch in der Zeitung, der grausamen Behandlung der ihm anvertrauten Tiere bezüchtigt; es kam deshalb zu einer Strafanzeige. Der Wärter leugnete nicht, die Bären mit einer langen Zange beim Anlegen des Halsbandes behandelt zu haben, da es nicht anders möglich sei. Jede unnötige Grausamkeit sei jedoch vermieden worden. Das Gericht holte sich seine Zeugenschaft aus dem Bärengraben selbst. Beim Erscheinen des Richters und des Anklägers zogen sich die Tiere furchtsam in ihre Höhlen zurück. Als aber der Wärter sich näherte, eilten sie mit den Zeichen sichtbarer Freude auf ihn zu. Das Gericht verurteilte den Klageführenden zu einer Geldstrafe von 100 Franken, einer Entschädigung für den schuldlos Angeklagten und legte ihm die Prozeßkosten auf.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung der Lodzer Stadtverordnetenfraktion.

Am Sonntag, den 12. Dezember, um 10.30 Uhr vormittags, findet im Parteilokal eine ordentliche Sitzung der Fraktion statt. Auf der Tagesordnung: Stellungnahme zum Budget 1927 und Zusammenfassung aller Mitglieder der Partei, die in Selbstverwaltungen tätig sind, in eine Sektion. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich. Der Vorsitzende.

Lodz-Zentrum. Die Bibliothek ist jeden Dienstag und Freitag im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, im Hofe, rechts, von ½7 bis ½9 Uhr abends geöffnet.

Ortsgruppe Ozorkow. Am Sonntag, den 12. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, findet eine allgemeine Mitgliederversammlung im eigenen Lokale, Zgierskastraße Nr. 33, statt. Sprechen wird Vorsitzender der Ortsgruppe Br. Reinert über das Thema: „Die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage unseres Landes". Auch wird über die Gründung einer deutschen Abteilung am Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens gesprochen werden. Der Vorstand.

Jugendbund

der D. S. A. P.

Ortsgruppe Zdunska-Wola. Der Vorstand des Jugendbundes nimmt Eintragungen jeden Sonnabend von 7 bis ½9 Uhr abends im eigenen Lokal der D. S. A. P. (Freischütz) entgegen. Dortselbst ist auch die Bibliothek in derselben Zeit geöffnet. Der Vorstand.

Lodz-Zentrum. Neuanmeldungen von Mitgliedern und Beiträge für den Jugendbund nimmt Montags Gen. Schiller von 7—9 Uhr abends, Dienstags Gen. Olga Scholl und A. Berndt von 7—9 abends, Donnerstags Gen. A. Klose von 7—9 abends, Freitags Gen. L. Ehrentraut von 6—8 Uhr abends im Parteilokale, Petrikauerstraße Nr. 109, entgegen.

Peter, der nur widerwillig munter wurde, blinzelte aus verschlafenen Augen zu Hans hinüber.

„G'stohlen hat's keiner, so bezaubernd sind Ihre Haxen net."

„Neidhammel! Wegen Ihrer Waden brauchte es auch keine Alpenbälle zu geben. — Uff, eingeschlafen ist mir das Bein. Verflixt, das krabbelt wie Selterwasser."

„Sekt wäre mir lieber!"

„Wüstling, Sie! Sekt! Wollen froh sein, wenn wir wieder 'ne Tasse Buttertee bekommen." Hans erhob sich vorsichtig und massierte sein linkes Bein, dabei fiel sein mißmutiger Blick auf Juliet, die mit hochgezogenen Knien an der Wand hockte und ihn lächelnd ansah. „Hallo, Judy, schon munter?"

„Schon lange."

„Gut geschlafen?"

„Das könnte ich nicht behaupten."

„Ich hab' wie'n Brummochse geschlafen."

„Jeder schläft, wie er kann, Hänschenklein."

„Gott, nein, schon am frühen Herrgottsmorgen so geistreich, Judy? Das nimmt noch ein schlechtes Ende."

„Herrgottsmorgen können wir doch hier nicht gut sagen, da würde sich der Taschi Lama beschweren, — Hacker, sehen Sie doch mal nach, ob der Lama schon munter ist."

„Des glaubst! Dem seine Kaffeemühle, alias Gebetmühle, klappert ja schon alleweil da draußen 'rum," sagte Peter und schob sich, die Hände in den Hosentaschen, zur Tür, öffnete sie und bullerte sie im selben Moment wieder zu. „Verflixt noch amal! Ist des a Saukälten heraußen."

Januscha, die das halblaute Gespräch nicht aus ihrem tiefen Schlaf ermuntert hatte, schreckte durch den Türschlag auf.

„Was — was ist denn?"

„Nix is! Die Preußen kommen," lachte Peter sie an. „Uijeh! Gut schaun's aus, schöne Januscha."

„Wie denn?" rief Januscha und fingerte nervös an ihrem Haar herum. „Ist denn hier kein Spiegel?"

„Auch noch. Ein Lamamönch und ein Spiegel. Lassen Sie nur, Januscha — wir sind alle nicht schöner," tröstete Hans.

„Ich find' ganz im Gegenteil, schöne Januscha, daß Sie so viel vernünftiger ausschaun, als wenn Sie sich so daherschniegeln und bügeln." Peter stand vor ihr und sah sie lustig an.

„Aber Waschwasser muß ich haben. Ich kann doch so nicht bleiben," jammerte Januscha.

„Warum net gar waschen? Damit, daß Ihnen dann die Haut platzt und Sie wie eine Pellkartoffel ausschauen. Sie haben wohl noch nie eine Hochtour g'macht?"

„Nein, noch nie," gab Januscha ganz kleinlaut zu.

„Na, dann kann ja der Abstieg mit Ihnen ein ganz b'sondres Gaudi geben."

„Hacker, reden Sie keinen Unsinn, sondern holen Sie jetzt den Mönch," mischte sich Juliet wieder ein.

„In die Kälten hinaus soll ich? Da friert mir ja der Verstand ein."

„Gehen Sie nur ruhig, Peter, das würde man ja bei Ihnen doch nicht merken. So kleine Defekte stören das ganze reizende Zusammenbild Ihrer liebwerten Person absolut nicht," redete Hans ihm gütig zu.

„Sie Halodri, Sie! Wenn Sie meinen Verstand hätten!"

„Ei weh. Dann würde ich vielleicht als minderwertig erklärt und Sie hätten ohne Ihren Verstand vielleicht Aussichten, Diplomat zu werden."

„Au! Miß Judy, haun's ihm eine hinter die Ohren. Ich entziehe mich jetzt seiner Gesellschaft."

„Ich werde den Schmerz als Mann zu tragen wissen," lachte Hans hinter ihm her.

„Wo nehmen Sie nur den Mut her, dumme Witze zu machen? Wenn ich an den Heimweg denke, klopft mir das Herz bis zum Hals hinauf."

„Aber schöne Januscha, wer wird denn so ängstlich sein. Spätestens am Nachmittag sind wir unten im Da Bungalow."

Peter kam mit dem Lama jetzt in die Hütte und die Unterhaltung wurde wieder auf Hindostani geführt. Juliet ging dem Mönch bei der Bereitung des Tees zur Hand, indes Hans und Peter die Seile und den Lebensmittelsack für den Abstieg vorbereiteten.

Gleich nach dem frugalen Mahl aus Buttertee und Chupattie (Mehlpfannkuchen) mahnte Juliet zum Aufbruch, denn mit jeder Minute wurde die Angst und Sorge größer in ihr, daß Akalab oder Gerald unten im Palast das Verschwinden Januschas bemerken könnten. Und sie wußte, daß es für beide gleich schlimm wäre, diese Entdeckung zu machen.

Freundlich wünschte der Mönch ihnen allen eine glückliche Heimkehr und segnete sie im Namen Buddhas, des Allmächtigen. Doch deutlich war ihm anzumerken, daß er seine gewohnte Einsamkeit und Ruhe herbeisehnte.

„Ich werde Akalab berichten, wie gut du uns aufgenommen hast," sagte Juliet. „Er wird es dir lohnen."

„Mem Sahib, ich darf für das, was ich im Namen des Taschi Lama tue, keinen Lohn annehmen. Möge Akalab als Dank freundlich des Klosters Gar Gunsa gedenken."

„Das werde ich ihm sagen. Lebe wohl."

„Wünsche mir den baldigen, seligen Tod, mem Sahib — das ist das Ziel meines Lebens."

Juliet neigte vor dieser verklärten Wunschlosigkeit ihr Haupt und folgte den anderen.

Januscha entwickelte sich mit jedem Schritt mehr zur Plage und Hemmnis für die anderen. Jeder Stein, der durch das dünne Leder ihrer Schuhe drang, ließ sie aufstöhnen und jammern. Da sie sich ängstlich und langsam bewegte, erwärmte sie der Weg auch nicht, und sie klagte über die Kälte.

„Herrgott im Himmel — jetzt hören's aber auf. Denken's vielleicht, daß mir zu heiß ist."

(Fortsetzung folgt)

fabrik in Lodz, Wronka, statt. Vor einigen Monaten wurde Wronnka wegen verschiedener Mißbräuche in der Fabrik zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt, gegen welches Urteil Wronka eine Appellationsklage eingereicht hat. Vor 6 Wochen mußte der Appellationsprozeß vertagt werden, da noch einige Zeugen vorgeladen werden mußten.

b. **Achtung, Reservisten und Landsturmleute.** Da sich zahlreiche Reservisten zu den letzten Kontrollversammlungen nicht gemeldet haben, bestimmte der Chef des Bezirkskorps noch 5 Tage für Ergänzungsversammlungen. Wer sich in dieser Zeit nicht melden sollte, wird mit aller Strenge bestraft werden. Am 15., 16, 17., 18. und 20. Dezember, um 9 Uhr früh, haben sich zu melden: vor der Kommission Nr. 1, Konstantynowska 81, die Jahrgänge 1890, 1891 und 1897, vor der Kommission Nr. 2, Konstantynowska 81, die Jahrgänge 1892, 1895 und 1901, vor der Kommission Nr. 3, Leszno 9, die Jahrgänge 1893 und 1896, vor der Kommission Nr. 4, Konstantynowska 62, die Jahrgänge 1894 und 1899, vor der Kommission Nr. 5, Skladowa 40, die Jahrgänge 1898 und 1900.

Registrierung des Jahrganges 1906. Heute, Freitag, den 10. Dezember, finden keine Registrierungen statt. Morgen, Sonnabend, den 11. Dezember, findet die Registrierung des Jahrgangs 1906 in weiterer Folge statt. Buchstaben V, W haben sich von 8 bis 1.30 Uhr nachmittags im Militär-Polizeibüro, Traugutta-Straße Nr. 10, zu melden.

Ing. Kuliczkowski nach Warschau berufen. Im Zusammenhang mit der Untersuchung im Lodzer Bezirksarbeitslosenfonds, wurde der Leiter des Fonds, Ing. Kuliczkowski, nach Warschau berufen, um Bericht über die Tätigkeit im Lodzer Bezirksarbeitslosenfonds zu erstatten.

b. **Die Klassenverbände verlangen eine Lohnzulage.** Die christlichen Berufsverbände beschlossen, eine eventuelle Lohnzulage in der Industrie zu besprechen. Gegenwärtig erfahren wir, daß in den nächsten Tagen eine Sitzung des Vollzugskomitees der Klassenverbände stattfinden wird, in der diese Lohnforderungen besprochen werden sollen. Das Vollzugskomitee ist der Meinung, daß die Arbeiterlöhne in den letzten Monaten infolge der steten Teuerung um 40 Proz. gesunken sind.

Polnische Goldmünzen. Die staatliche Münzerei hat 160000 goldene Geldmünzen zu 10 Zl. und 20 Zl. herausgegeben. Die Münzen werden nicht in Verkehr gesetzt, können aber für 1,742 pro Goldzloty oder gegen fremde Valuten erworben werden.

E. **40000 Zloty für einen Flugplatz.** In der letzten Sitzung der Budgetkommission des Lodzer Stadtrats wurde beschlossen, für den Bau eines Flughafens 40000 Zloty zu bestimmen.

Die Akademiker schwindelten bei ihrer Lotterie? Während der Akademikerwoche wurden Nachrichten verbreitet, daß die Lose dieser Lotterie so gedruckt waren, daß Eingeweihte an jedem Los erkennen konnten, welches Los gewinnt und welches verliert. Die Anzeige an die Polizei erstattete die „Bruderhilfe" der Akademiker selbst. Die Untersuchung soll in den nächsten Tagen beendet sein.

Wenn diese Nachrichten der Wahrheit entsprechen, so muß man diesen Veranstaltungen unbedingt ein noch größeres Mißtrauen als bisher entgegenbringen. Der Schwindeleien bei öffentlichen Sammlungen haben wir tatsächlich schon übergenug.

a. **Blutige Schlägerei zwischen Nachtwächtern.** Zwischen den Nachtwächtern der Fabrik von Hirschberg und Birnbaum, Wodna 21, dem Theodor Grzegorczyk und Stanislaw Grembecki entstand vorgestern ein Streit, der alsbald in eine Schlägerei ausartete, wobei Grzegorczyk seinem Kollegen mit dem Nachtwächterspieß drei Wunden beibrachte. Ein Arzt der Krankenkasse erwies dem Verletzten die erste Hilfe und ließ ihn hierauf in bewußtlosem Zustande nach dem St. Josephs-Krankenhaus schaffen.

a. **Unfall.** In der Fabrik von Dembowski in der Powszechna 13 geriet der Arbeiter Martin Linke, wohnhaft Wysockiego 23, mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt schwere Verletzungen, so daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft seine Ueberführung nach einem Krankenhause anordnen mußte.

a. **Mißlungene Einbruchsdiebstähle.** Am Dienstag brachen Diebe in der Wohnung des Kazimierz Biban, Brzezinska 36, ein, als der Wohnungsinhaber abwesend war. Sie packten verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 2000 Zloty in Säcke ein und wollten gerade die Flucht ergreifen, als der Wohnungsinhaber zurückkehrte. Die Diebe ließen daher ihre Beute im Stich und suchten das Weite. — Auf der Lagiewnicka 3/5 wurde ein gewisser Icek Richter verhaftet, der in einen dort befindlichen Laden einbrechen wollte. Er hatte bereits das Schloß von der Tür abgerissen.

r. **Vergewaltigung.** Bei einem Spaziergang in der Nähe von Wiskitno wurde die 16jährige Eva Rosner, Tochter eines Restaurantbesitzers, von drei jungen Burschen vergewaltigt. Darauf drohten die Burschen der Rosner, sie zu töten, wenn sie ihren Eltern etwas davon mitteilen würde. Verweint kam die Geschändete nach Hause und machte ihren Eltern von diesem Vorfall Mitteilung. Es gelang, die drei Burschen zu verhaften, die sich als der 16jährige Kenig, der ebenfalls 16jährige J. Dynecki und der 17jährige Adolf Cholalski erwiesen.

Die Prämiierung auf der Geflügel- und Kleintier-Ausstellung.

Auf der dieser Woche stattgefundenen Geflügel- und Kleintierausstellung wurden folgende Aussteller mit Preisen bedacht:

Klassenpreise.

Helle Brahma: Bonkowski, Lodz, goldene Medaille, Krüger, Lodz, silberne Medaille, Cybulski und Zukowski, Warschau, bronzene Medaille, Müller, Lodz, Belobigungsschreiben. Orpington, gelb: Erstling, Lodz, g. M., Widzewer Geflügelzüchterei, s. M., Antoszewski, Warschau, br. M., Majkowski, Konin, Bel. Rhode-Island: A. und M. Biedermann, Lodz, g. M. des Lodzer Magistrats in natura, Antoszewski, Warschau, s. M. des L. G. V., Doktor Dietz, Bromberg, br. M., Plymouth-Rocks: Skarzynska, Zychlin, g. M., Frl. Marga Biedermann, Lodz, s. M., Gräfin Kwilecka, „Gury", br. M, Hermanns, Lodz, Bel. Wyandotten, weiß: Cybulski und Zukowski, Warschau, g. M., Rommel, Inowroclaw, s. M., Dutkiewicz, Warschau, br. M. Wyandotten, schwarz: Cybulski und Zukowski, Warschau, g. M., Rommel, Inowroclaw, s. M. Wyandotten, silber: Cybulski und Zukowski, Warschau, g. M., Weigtmann, Lodz, s. M., Kalkbrenner, Lodz, br. M. Gold-Wyandotten: Hermanns, Lodz, g. M., Kelm, Lodz, s. M., Griebsch, Lodz, br. M. Chamois-Wyandotten: Klause, Lodz, br. M. Gesperberte Wyandotten: Cybulski und Zukowski, Warschau, g. M., Lange, Warschau, s. M., Mozgunow, Andrzejow, br. M. Rebhuhnfarbene Wyandotten: Klause, Lodz, br. M. Wyandotten, brahmafarbig: Cybulski und Zukowski, Warschau, br. M. Minorka, schwarz: A. und M. Biedermann, Lodz, g. M., Matszke, Lodz, s. M., Ad. Volkmann, Lodz, br. M., Weigtmann, Lodz, Bel. Minorka, schwarz, rosenkammig: W. Volkmann, Lodz, s. M., Müller, Lodz, br. M. Italiener, rebhuhnfarbig: Hugo, Lodz, g M., Marga Biedermann, Lodz, s. M, Kalkbrenner, Lodz, br. M., Hermanns, Lodz, Bel. Italiener, gelb: Neproß, Lodz, s. M. Italiener, schwarz: Doktor Eichler, Pabianice, br. M. Amerikanische Leghorn, weiß: Posselt, Zgierz, g. M., Hamburger Silberlack: Marga Biedermann, Lodz, g. M. in natura. Sumatra, schwarz: Marga Biedermann, Lodz, g. M. Faverolles: Marga Biedermann, Lodz, g. M. Andalusier: Doktor Eichler, Pabianice, br. M. Langgschau, schwarz: Lange, Warschau, br. M. Paduaner: Doktor Eichler, Pabianice, br. M. Japanische Seidenhühner: Marga Biedermann, Lodz, g. M., Radwanski, Zboże, s. M. Polnische Grünfüßler: Zielke, Lodz, g. M., Orlewicz, Warschau, s. M., Züchterei „Raba Wyżnia", br. M. Zwerg-Silber-Segryth: Marga Biedermann, Lodz, g. M., Macura, Lodz, br. M. Zwerg-Gold-Segryth: Marga Biedermann, Lodz, g. M., Bednarski, Lodz, s. M., Macura, Lodz, br. M. Schwarze Bantam: Marga Biedermann, Lodz, g. M., W. Volkmann, Lodz, br. M. Millefleures: Kelm, Lodz, br. M. Koching, schwarz: A. und M. Biedermann, Lodz, g. M., Kalkbrenner, Lodz, s. M. Indische Kämpfer: Cybulski und Zukowski, Warschau, br. M.

Groß- und Wasser-Geflügel.

Dr. Czarkowski, Glowno, g. M., Chojnowska, Glowno, s. M., Dr. Eichler, Pabianice, br. M., Swigcicka, Belchatow, Bel. Pommersche Gänse: Dr. Dietz, Bromberg, s. M. Peking-Enten: Szydlarz, Zawody, g. M., Dr. Eichler, Pabianice, s. M., Dr. Czarkowski, Glowno, br. M., Majkowski, Bel. Brone-Puten: Dr. Dietz, Bromberg, g. M., Dr. Czarkowski, Glowno, s. M., Dr. Eichler, Pabianice, br. M., Chojnowska, Glowno, Bel. Schnee-Puten (Virginia): Dr. Dietz, Bromberg, g. M, Uzdowska, Glowno, s. M., Dr. Eichler, Pabianice, br. M., Chojnowska, Glowno, Bel. Perlhühner: Uzdowska, Glowno, g. M., Gołębiowski, Kowalewo, s. M., Dr. Czarkowski, Glowno, br. M. Pfauen: Dr. Eichler, Pabianice, g. M. Fasanen: Züchterei Raba Wyzmia, g. M, Frl. Marga Biedermann, s. M.

Tauben.

Silberelstern (Srebniaks): Buchen, Warschau, g. M., Kucharski, Lodz, s. M., Cybulski, Zukowski u. Warschau, br. M., Lange, Warschau, Bel. Galizische Silberelstern (Perlowe): Orlewicz, Warschau, g. M., Cybulski u. Zukowski, Warschau, s. M. Gelbe Weißflügel: Fischer, Lodz, br. M. Englische Elstern: Paschek, Danzig, g. M., Neproß, Lodz, s. M., Cybulski u. Zukowski, Warschau, br. M. Stralsunder: Neproß, Lodz, g. M., Hugo, Lodz, s. M. Schwarze Weißschwänze: Kelm, Lodz, g. M., Kucharski, Lodz, s. M. Berliner Blaubunte: Erstling, Lodz, g. M., Radwanski, Zboze, s. M., Keilich, Lodz. br. M. Danziger Hochflieger: A. u. M. Biedermann, Lodz, g. M., Paszek, Danzig, s. M. Mönch-Tauben: Frl. M. Biedermann, Lodz, g. M., Kalkbrenner, Lodz, s. M. Pfaffen-Tauben: Kalkbrenner, Lodz, g. M., Krüger, Lodz, s. M. Pfautauben: Frl. M. Biedermann, Lodz, g. M., Kalkbrenner, Lodz, s. M Kröpfer: Volkmann, Lodz, g. M., Monitz, Lodz, g M., Kalkbrenner, Lodz, s. M., Makowski, Lodz, br. M., Krüger, Lodz, Bel. Russische Roller: Kamienski, Lodz, br. M. Indianer: Welke, Lodz, Bel. Russische Hochflieger: Kamienski, Lodz, Bel. Braunbinder: Keilich, Lodz, g. M. Stettiner Schimmel: Zistel, Lodz, g. M., Hermanns, Lodz, s. M. Wiener Schimmel: Zistel, Lodz, g. M. Altstämmer: Fischer, Lodz, g. M., Zistel, Lodz, s. M. Mövchen: Tucholke, Lodz, g. M., Hugo, Lodz, s. M., Strzelecki, Lodz, br. M., Orlewicz, Warschau, Bel. Elbinger Weißköpfe: Paszek, Danzig, g. M., Fischer, Lodz, s. M. Hannover Bärtchen: Schepe, Lodz, g. M., Radwanski, Zboze, s. M. Koburger Lerchen: Misiewicz, Pileszki, Bel. Straßer: Misiewicz, Pileszki, s. M. Weißkopf-Kröpfer: Misiewicz, Pileszki, s. M.

Kaninchen.

Belgische Riesen: Dolata, Lodz, g. M., Soczka, Posen, s. M., Skibinski, Kowalewo, br. M., Rottig, Bydgoszcz, Bel. Wiener blaue: Stachowski, Zagbuw, g. M., Nowak, Posen, s. M., Dolata, Lodz, br. M. Französische Riesen: Smakulski, Znin, s. M. Deutsche Schäcken: Rettig, Bromberg, s. M. Chinichila: Weproß, Lodz, g. M., Smakulski, Znin, s. M., Pfeifer, Lodz, br. M. Havana: Rettig, Bromberg, g. M., Buszkowski, Lodz, g. M. Hermelin: Rettig, Bromberg, g. M., Susarkulski, Znin, s. M., Dolata, Lodz, br. M., Misiewicz, Pileszki, Belobigungssch. Russische Kaninchen: Zilke, Lodz, g. M.

Hunde.

Englische Setter: Dr. Reicher, Targowiska, g. M. des P. Z. V., g. M. des Lodzer G. V., Ehrenpreis, s. M. Pointer: Brudnicki, Warschau, g. M., Szeligowski, Lowicz, s. M., br. M., Diplom. Deutsche Vorsteh-Hunde: L. Hermans, Belobigungsschreiben. Englische Foxterrier: Zerbe, s. M. Deutsche Schäferhunde: Ender, Pabianice, für Hund Dipl. auf g. M., br. M., A. u. M. Biedermann, s. M., Richter, br. M., Otto, Lodz, br. M., Ritt, Bel. Airedalle-Terrier: Biedermann, für Hund g. M., für Hündin br. M. Englische Bulldoggen: O. Volkmann, Lodz, s. M, br. M., Nowinowska, Lodz, Bel., Pryczek, Bel., Makowski, Bel, Wierzbicki, Bel., Kostecki, Dipl. auf br. M. Spitze: Waskiewicz, Dipl. auf s. M., Zielke, Dipl. auf br. M., Jasnowski, für schw. Pudel Dipl. auf br. M. Zwerg-Rehpintscher: Dąbrowski, Wejherowo, g. M., s. M., Schepe, s. M., Stobinska, Bel., Kalinowski, Bel. Ehrenpreise erhielten: Erstling für gelbe Orpington, Hugo für Rephuhn-Italiener, Biedermann für schw. Minorka, Hermans für Gold-Wyandotten, Kelm für Rhode Island, Biedermann für Rhode Island, Müller für Rosenkamm-Minorka, Biedermann für „Faverolles", Schepe für Zwerg-Rehpintscher, Schepe für Bärtschentümmler, Biedermann für schw. Sumatra, Dąbrowski, Wejherowo, für Rehpintscher, Dr. Reicher, Targowiska,, für engl. Setter, Volkmann für engl. Bulldogge, Biedermann für Danziger Hochflieger und Wanderpokal der Stadt Danzig für 1927.

Aus dem Gerichtssaal.

a. **Wegen Ermordung der Geliebten verurteilt.** Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich der 35 Jahre alte Jan Wintrowicz zu verantworten, der angeklagt war, die 30 Jahre alte Sofia Kocerba ermordet zu haben. Seit 1924 wohnte der 35 Jahre alte Jan Wintrowicz mit der Reservistenwitwe Sofia Kocerba in wilder Ehe in Ruda-Pabianicka in der Lonkowastraße. Das erste Jahr ihres Zusammenlebens verlief friedlich, doch änderte sich dies mit dem Moment, als Wintrowicz seine Arbeit vorlor und sich nun immer mehr dem Alkohol hingab, ständig Streit und Zank suchend. Schließlich kam es so weit, daß die Kocerba den Mann von ihrer Arbeit unterhalten sollte, doch war sie damit nicht einverstanden und sie beschloß, die Verbindung mit Wintrowicz zu lösen. Daraufhin äußerte sich Wintrowicz einem Bekannten gegenüber, daß man in Kürze zwei Särge werde bereit stellen müssen, und zwar einen für die Kocerba und einen für ihn. Ein letzter Versuch der Kocerba, Wintrowicz zu einem ordentlichen Menschen zu machen, mißlang. Sie gab ihm nämlich Geld zum Kauf eines Pferdes, mit dem er sich ein Verdienst suchen sollte. Da er aber den Verdienst auch vertrank, faßte sie den endgültigen Entschluß, sich von ihm zu trennen, worauf Wintowicz auch schließlich einging. Am 15. Juni nun verkaufte Wintrowicz das Pferd, dessen Erlös er vertrank, und verlangte am Abend die Herausgabe seiner Sachen. Da es aber ziemlich spät geworden war, blieb er noch einmal über Nacht. Am anderen Morgen versuchte er die Verzeihung der Kocerba zu erlangen, doch wollte diese von ihm nichts mehr wissen. Darüber in Wut geraten, ergriff Wintrowicz ein Messer und jagte es der Frau mitten ins Herz, so daß diese tot zusammenbrach. Sodann brachte er sich selbst mehrere Stichwunden in die Brust bei und schnitt sich die Kehle durch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und nach seiner Wiederherstellung nach dem Gefängnis. Vor Gericht bekannte sich der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig. Er verteidigte sich selber. Das Gericht unter Vorsitz des stellv. Gerichtsvorsitzenden Witkowski fällte nach einer kurzen Beratung das Urteil, das auf zehn Jahre Zuchthaus und Verlust der Bürgerrechte lautete.

a. **4 Jahre Zuchthaus wegen Vertriebs falschen Geldes.** Am 15 Juni d. J. versuchte ein gewisser Franciszek Zyzinski in Klein-Lagiewnik in dem Laden der Viktoria Woto zwei falsche 20-Zlotyscheine an den Mann zu bringen. Er wurde verhaftet und das Gericht verurteilte ihn nach einer kurzen Beratung zu 4 Jahren Zuchthaus.

R. **Zwei Offiziere vor Gericht.** Gestern verhandelte das hiesige Militärgericht unter dem Vorsitz des Majors Gralewski gegen den Kapitän Ferdinand Pokorny, der angeklagt war, in einem öffentlichen Lokal gezecht und im betrunkenen Zustande den Marschall Pilsudski geschmäht zu haben. Er wurde zu 3 Tagen Stubenarrest verurteilt. Dasselbe Gericht verhandelte

gegen Leutnant Teczak, der wegen Betruges zu 29 Tagen Stubenarrest verurteilt wurde.

a. **Bestrafter Racheakt.** In der Emilienstr. 35 wohnte der 18 Jahre alte Marjan Pietrasik bei seinem verheirateten Bruder. Da er ständig Streit und Zank suchte, und da seine Schwägerin außerdem ihrer Niederkunft entgegensah, kündigte sie ihm die Wohnung. Darüber erbittert, schwor er Rache. Er lauerte ihr auf der Emilienstraße vor dem Hause auf und goß ihr dreimal Salzsäure ins Gesicht und brannte ihr das linke Auge aus. Außerdem bewirkte der Schreck bei der Frau, daß sie frühzeitig niederkam. Wegen dieses Verbrechens hatte sich Marjan Pietrasik nun vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus.

Städtisches Theater.

„Nawrot powszechny", unter diesem Titel findet morgen, um 12 Uhr nachts, eine Veranstaltung des Polnischen Künstlerklubs statt.

14. Staatslotterie.
(Ohne Gewähr).

3. Klasse. — 2. Ziehungstag.

10000 Zl. auf Nr. 78660
2000 Zl. auf Nr. 8899
1000 Zl. auf Nr. Nr. 45745 71444
500 Zl. auf Nr. Nr. 45968 64024
400 Zl. auf Nr. 47225
300 Zl. auf Nr. Nr. 27 10928 37410 51198 54758 71346
250 Zl. auf Nr. Nr. 7341 23037 32269 39700 43340 44484 45481 49900 56996 65144 66486 76605.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Aus dem Reiche.

gl. **Konstantynow.** Unhaltbare Zustände in der deutschen Volksschule. Die hiesige deutsche Volksschule leidet an chronischem Lehrermangel. Es vergeht fast kein Jahr, daß nicht die ganze Zeit hindurch oder wenigstens monatelang eine Kraft fehlt. So auch in diesem Jahr. Am 1. November l. J. verließ H. Kühn, Lehrer der dritten Klasse, seinen Posten und bis jetzt ist auf seine Stelle noch kein neuer Lehrer angestellt worden. Von den übrigen Lehrern ist zudem noch fast immer einer krank. Ob das auf die Dauer so bleiben soll? Wird sich die vorgesetzte Schulbehörde nicht bald veranlaßt sehen, die vakante Stelle zu besetzen und wenn ein Lehrer krankheitshalber nicht unterrichten kann, ihn durch andere Lehrer vertreten zu lassen? Oder ist es vielleicht Absicht, daß man die Stelle so lange unbesetzt läßt, um den deutschen Eltern ihre Schule zu verleiden, damit sie ihre Kinder nach der polnischen Schule schicken, was doch das Ziel der ganzen polnischen Schulpolitik zu sein scheint. Schnelle Abhilfe tut bitter not.

Rzgów. Feuer. In der Nacht zu Dienstag entstand im Dorfe Gospodarz ein Brand in der Ziegelei von Josef Tylinski durch die Schadhaftigkeit des Ofens. Die Feuerwehren aus Rzgów und Gatka besaßen zu primitive Vorrichtungen, als daß sie das Feuer wirksam bekämpfen konnten. Sämtliche Holzbauten fielen daher dem Brande zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend, durch Versicherung aber gedeckt.

Pabianice. Weihnachtsfeier. Am Sonntag, den 12. Dezember, 1/2 6 Uhr abends, veranstalten die hiesigen Volksschulen Nr. 9 und Nr. 10 in den Räumen der Turnhalle eine Weihnachtsfeier. Zur Aufführung gelangt neben Chorgesängen und Deklamationen das Märchenspiel „Zwergkönigs Heimkehr" in zwei Bildern mit Gesang und Reigen. Der Reinertrag ist für die Schülerselbsthilfe sowie zum Ankauf von Büchern für die Schulbibliothek bestimmt. Die Preise der Plätze von 50 Gr. bis 3 Zl. Das reichhaltige Programm sowie die niedrig gehaltenen Preise sollten es jedem Pabianicer Deutschen als Pflicht erscheinen lassen, den guten Zweck der Veranstaltung zu unterstützen.

Plock. Eine Bestie in Menschengestalt. Im Dorfe Clachcin, bei Plock, wohnte bei seinem Schwager, dem Landwirt Gondczak, der unlängst vom Militär zurückgekehrte Stanislaw Onys. Als die Eheleute Gondczak dieser Tage nach der Stadt gingen, überließen sie ihr fünfjähriges Töchterchen ihrem Schwager bezw. Bruder Onys. Als sie zurückkehrten, war Onys verschwunden, dafür aber wurde das Kind in einer Blutlache im Bett vorgefunden. Der Arzt stellte mehrfache Vergewaltigung des Kindes fest, welches nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach dem Verbrecher wurden Steckbriefe ausgesandt.

Warschauer Börse.

Dollar 8.98

	7. Dezember	9. Dezember
Belgien	—.—	125.77
Holland	360.70	360.75
London	43.60	43.70
Neuyork	9.00	9.00
Paris	35.58	36.35
Prag	26.72	26.72
Zürich	174.05	174.10
Italien	39.25	39.37,5
Wien	—.—	127.25

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 9. Dezember wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	57.50
Berlin	46.53—46.77
Auszahlung auf Warschau	46.53—46.77
Kattowitz	46.53—46.77
Posen	46.53—46.77
Danzig	57.03—57.17

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Gtw. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.